

Wie ein Traum, in den ich falle

Florentina, 43, nahm sich geduldig viele Jahre Zeit, bis sie bereit für die Liebe war und mit ihrem Anker-Mann eine Familie gründen wollte.

Manchmal wirft man späten Müttern vor, sie hätten sich in jungen Jahren nur um ihre Freiheit oder um die Karriere gekümmert. Egoistisch sei das. Mir hat es immer wehgetan, wenn jemand sagte, ich wolle ja gar keine Familie. Das war nie der Fall. Im Gegenteil. Es war mein großer Wunsch. Zu groß vielleicht. Heute weiß ich, dass so manche unrealistische Vorstellung vom Traummann ein Teil meines inneren Schutzschildes war. Ich konnte mich nicht so leicht auf jemanden einlassen. Ich hatte wenig Vertrauen, obwohl ich nie von einem Mann enttäuscht worden war.

Meine Eltern haben recht jung geheiratet. Meine Mutter steht zu ihrer großen Liebe, für die sie auf das Studium verzichtet hat. Die Familie ging vor. Ich hatte immer viele Freiheiten. In Beziehungsangelegenheiten wurde mir beigebracht, dass ein Mädchen wählerisch sein darf und ich mich erst auf jemanden einlassen soll, wenn ich davon überzeugt bin, dass es der Richtige ist. Aber wie kann man überzeugt sein?

Später, während meiner Ausbildung, habe ich alleine in der Stadt gewohnt. Diese Eigenständigkeit hat mir gut gefallen. Ich habe gelernt, bin viel gereist, war gerne unterwegs. Einmal habe ich mich verknallt. Im Freundeskreis galten wir bereits als Pärchen. Doch es war, als hätte ich eine innere Sperre hochgezogen. Irgendwann wussten wir, dass sich daran nichts ändern würde.

Etwas fehlte mir aber. Ich hatte keine Verantwortung für etwas. Kein Ziel. Und ich bemerkte, dass die Sehnsucht nach einer Familie stärker wurde als meine Zweifel. Trotzdem begab ich mich nicht gezielt auf Männerschau. Mein Alter machte mich nicht sonderlich nervös. Ich war zuversichtlich, dass es mit dem Kinderkriegen klappt, wenn ich so weit bin. So war es auch. Ein Glück. Wenn ich heute das Lachen meiner beiden Töchter höre, ihnen beim Spielen zusehe und diese tiefe Liebe spüre, wundere ich mich, wie leicht dann, mit 35, plötzlich alles ging. Es war wohl diese Kombination aus meiner wirklich lange gereiften inneren Bereitschaft für die Liebe und der zufälligen Begegnung mit einem total verständnisvollen Mann, die mir half, den Hebel umzulegen und über meinen Schatten zu springen. Unser Kennenlernen war wie ein Traum, in den ich gefallen

bin. Es kann nur gehen, wenn Liebe im Spiel ist. Heute ist Klaus mein Anker, meine Stütze. Nach unserem ersten Treffen hoffte ich, dass er sich wieder melden würde. Und schon einige Wochen später waren wir wie selbstverständlich gemeinsam in den Bergen unterwegs. Mein Mann kann zuhören. Es ist schön, mit ihm zu reden. Wir haben langsam zueinandergefunden – in einem Tempo, das mir guttut. Das war mir wichtig. Er hat es akzeptiert.

Frauen, die erst mit Ende 30 oder in ihren 40ern Kinder bekommen, sind nicht automatisch karrieregeil, und wer erst später als üblich eine sexuelle Beziehung eingeht, hat nicht notgedrungen einen Komplex. Mein Mann und meine Kinder machen mich glücklich, dabei tut es mir nicht leid, dass ich erst relativ spät eine Familie gegründet habe. Ich finde es gut, dass ich auf meine innere Uhr geachtet habe. Egal, was andere Menschen sagen.